

Licht aus – Birne an! Frühjahrsdiözesanversammlung in Josefstal

Die KLJB München und Freising blickt auf eine energiegeladene Frühjahrsdiözesanversammlung zurück. Vom 13. bis 15. März trafen sich Delegierte aus allen Landkreisen der Diözese um sich gemeinsam mit dem Thema „Energie“ auseinander zu setzen.

Die Vorbereitungsgruppe hatte sich dafür so einiges einfallen lassen, den Teilnehmern das Thema Energie nahe zu bringen. Bei einer Energietour mussten die Teilnehmer an verschiedenen Stationen beispielsweise Energie selbst erzeugen, z.B. als „Windkraft“ um ein Papierschiff anzutreiben. An der „Energie-Tankstelle“ mit selbst gemixten Cocktails wurde die dabei



Berni Lanzinger: Er erklärte den Teilnehmern der DV energiesparende Antriebskonzepte



Den Preis für die ökologischste Anreise gewann die Delegation des Landkreises Pfaffenhofen - Scheyern. (von links: Dominik Seibold, Ursula Riedl, Christian Demmelmeier, Steffi Winter, mitte: Agrar Referentin Steffanie Lanzl)

verbrauchte Energie wieder gewonnen. Wie viel Energie einzelne Länder und Kontinente der Erde im Vergleich verbrauchen oder wie viel Energie in einem Kilo Weizen steckt, waren ebenso Fragestellungen, mit denen sich die Delegierten auseinandersetzen mussten und die sehr anschaulich beantwortet wurden. Hättet ihr gewusst, dass Asien mehr Energie verbraucht als jeder andere Kontinent?

Auch am Samstagvormittag gab es viele Workshops, in denen Referenten z.B. über die Thematik „Ethik und Energie“ oder nachhaltige Mobilität informierten. Praktische Gruppenstundenideen rund ums

Landjugendpfarrer Rother ermunterte kirchlicher Gebäude auf mögliche Energiesparpotentiale geachtet werden und die Mitarbeiter durch eine umfangreiche Bildungsarbeit im Bereich Energiesparen geschult werden. Der beschlossene Antrag soll an die entsprechenden Verantwortlichen der Erzdiözese, darunter auch Erzbischof Reinhard Marx, weitergeleitet werden.

Landjugendpfarrer Rother ermunterte

Energiesparen, „3 Liter und weniger – Spritsparendes Autofahren“ oder ein Energierundgang rund ums Jugendhaus waren weitere Themen.

Mit ebensoviele Energie verabschiedeten die Delegierten im Versammlungsteil einen Antrag indem sie von kirchlichen Verbänden und Einrichtungen einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz und zur Bewahrung der Schöpfung fordern. So sollen beispielsweise beim Fuhrpark Fahrzeuge mit nachhaltigen Antriebstechnologien bevorzugt werden, bei der Sanierung

beim abendlichen Gottesdienst die Delegierten, selbst Energiequelle zu sein, um die Jugendarbeit begeistert und energisch mit zu gestalten. Die scheidende KLJB-Bildungsreferentin Susanne Kühnhäuser und ihre Nachfolgerin Marianne Meyer bekamen diese Energie gleich zu spüren. Ihnen wurden die Segenswünsche von den Gottesdienstfeiernden förmlich zugesprochen.

Susanne Kühnhäuser verließ Ende letzten Jahres den Verband, um ihre neue Stelle als Bereichsleiterin Nord des Erzbischöflichen Jugendamtes anzutreten und die KLJBler verabschiedeten sich am Samstagabend in einem Festakt von ihr. Dabei wurden so manche Lieder angestimmt und es gaben sich sogar echte bolivianische Wolpertinger die Ehre, die für ihr Tanztalent von den Feiernden bejubelt wurden. Anschließend gab es in der Supervisionsecke, der Erlebnispädagogikecke, der Musikpädagogikecke und der Nussecke genügend Gelegenheit, noch einmal ausgiebig mit Susanne über alte Zeiten zu schwärmen, ihr alles Gute zu wünschen oder einfach nur zu feiern.

So manch einem Delegierten wird am Ende des Wochenendes hoffentlich ein Licht aufgegangen sein, was das Energiesparen betrifft. Hoffentlich ist es eine Energiesparlampe.

Monika Riedl



Im Versammlungsteil der DV wurde unter anderem die Kirche aufgefordert, auf Energieeffizienz zu achten.



Vroni Hauser, Pfingsttreffen-Projektgruppe

Vogelwuid ist für mich...

... Meine kleine Schwester Maria Sie ist jetzt 18 und war eigentlich schon immer die lebendigste und schlagfertigste von uns drei Mädels. Manchmal aufgedreht und nicht zu bremsen - ein echtes Party-Tier; oder dann auch mal ein bisschen zickig. Was ich mit am spannendsten an ihr finde, ist, dass sie sich für einen echt krassen Job entschieden hat und bei der Ausbildung mit Feuereifer dabei ist. Ihr zukünftiger Beruf ist spannend, sehr anstrengend und voller kleiner und größerer Herausforderungen; mit fast 6 Jahren Unterricht und Praktika; mit

großer Verantwortung und grottenschlechter Bezahlung: Sie hat sich den Beruf der Erzieherin ausgesucht. Und ich finde, sie ist hier total richtig aufgehoben. Denn in diesem Beruf braucht man sie: Die Idealisten, die Power-Frauen und -Männer, die Löwenbändiger/innen und Diplomaten/innen, die „Vogelwuiden“ und die, die „so a bissal varruckt san“- meint sie selber dazu.

Liebe Leserin,
Lieber Leser,



der Frühling ist endlich da und überall sprießt, grünt und blüht es. Nach dem langen Winter steckt alles voller Energie und Leben. Auch unsere Diözesanversammlung „brizelte“ so richtig: In den Workshops und bei der Diskussion zum Antrag, beim Gottesdienst und bei der Verabschiedung von der Susanne – lebendig, interessiert und kreativ. Voller Energie und Leben – so habe ich die KLJB kennen gelernt in den letzten sechs Jahren meines Engagements und auch das erste halbe Jahr meiner Amtszeit in der Diözesanvorstandtschaft habe ich so erlebt. Dass es funkt, vielleicht sogar einschlägt oder der Funke überspringt ist hier an der Tagesordnung!

Sogar in den Reihen der Kirche in der Diözese ist ein Frühlingslüftchen zu spüren: Im Zukunftsforum sind jugendliche Gesichter und Köpfe eingezogen und es wurde der Startschuss für ein eigenes Jugendforum gelegt. Außerdem traut man sich in vielen Verbänden und Pfarreien bei diesem Zukunftsprozess mit zu diskutieren. Schön, dass es hier möglich ist Kirche mitzugestalten!

Gestalt annehmen tut in diesen Tagen auch unser Pfingsttreffen. „Vogelfrei und vogelwuid?“ heißt unser Motto. Es ist natürlich unsere Aufgabe als Jugend etwas „wuider“ zu sein, als die ältere Generation. Und Freiheiten genießen wir natürlich auch ausgiebig. Aber interessanterweise hat die Projektgruppe am Ende des Themas ganz bewusst ein Fragezeichen gesetzt. Weil Freiheiten und „Wildnis“ immer wieder mal auf dem Prüfstand stehen.

Eine schöne Zeit bis zum Pfingsttreffen und viel Spaß mit dem Express

Veronika Hauser

Eure Vroni
KLJB Diözesanvorsitzende

Wusstest Du schon...

...dass seit dem 16. Jahrhundert der Begriff „vogelfrei“ für jemanden verwendet wird, über den die Strafe der „Acht“ verhängt wurde. Das heißt derjenige wird aus der menschlichen Gemeinschaft ausgestoßen, niemand darf ihm mehr beistehen und jeder ist ermächtigt ihn straflos zu töten. Starb



der „Vogelfreie“, wurde er nicht bestattet, sondern den Vögeln zum Fraß überlassen – daher der Begriff. Ganz schön gruslig!

Vroni Hauser



Vogelwuid ist für mich...

Ulli Schöttner, Pfingsttreffen-Projektgruppe

... Im wahrsten Sinne des Wortes vogelwuid ist dieser junge Gockel, der in seiner erhöhten Position den König des Kuhstalls mimt. Und das auf todesmutige Art und Weise, hatte doch einer seiner Artgenossen ein ähnliches Abenteuer bereits mit dem Leben bezahlt...

Wie der Eisvogel zu seinen bunten Federn kam

Eine schöne Sage aus Frankreich erklärt die Farben des Eisvogels:

Das Federkleid des Eisvogels war ursprünglich grau. So befand er sich auch auf der Arche Noah. Nach der Taube schickte Noah auch den Eisvogel aus, um nach Land Ausschau halten zu lassen. Als wassererfahrener Vogel schien er sogar besser dafür geeignet als die Taube. Weil sich bei seinem Aufbruch ein Sturm erhob, musste er seinen Flug zum Himmel nehmen, um nicht von den sich aufbäumenden Wellen verschlungen zu werden. Dabei versenkte er sich in das Himmelblau, das bald auf seine Federn abfärbte. Ganz hoch gestiegen sah er die Sonne unter sich aufgehen, was ihn so faszinierte, dass er immer weiter auf sie zuflog. Von der immer größer werdenden Hitze fingen seine Bauchfedern Feuer, weshalb er schnell seinen Flug zur Sonne aufgab und sich in den Wasserfluten der Erde abkühlte. Weil Noah inzwischen Land gefunden hatte, fand der Eisvogel die Arche nicht mehr auf dem Wasser. Und deswegen sieht man ihn noch heute an den Flüssen entlang nach der Arche suchen und mit durchdringendem Ruf nach Noah rufen.

Einigkeit und Recht und Freiheit...

...So fängt die deutsche Nationalhymne an, die 1841 von Hugo Hoffmann von Fallersleben (1798 - 1874) auf Helgoland als „Lied der Deutschen“ gedichtet wurde. Dieser Freiheitsgedanke, der in Europa mit der französischen Revolution geboren wurde, beinhaltet den ersten Aspekt der Freiheit: Das „Frei sein von etwas“. Es ist die erkämpfte Unabhängigkeit, der Schutz vor Unterdrückung und Zwängen anderer, vor willkürlichen Taten und Entscheidungen von Adligen und Herrschern. Der Blick in die Geschichte macht immer wieder deutlich, dass meistens nur wenige (eine kleine Oberschicht) innerhalb einer Gesellschaft frei waren. Für die war es sicher ganz angenehm zu leben. Für den Rest gab es keinerlei Mitbestimmung und Mitgestaltungsmöglichkeit. In den letzten 200 Jahren wurde das Modell von Freiheit in verschiedenen Staatsformen weiter entwickelt, ausgetestet, auf das Schädlichste missbraucht und zuletzt (für uns) vor fast genau 60 Jahren, am 24. Mai 1949 im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland festgeschrieben. Es sind bedeutende Freiheiten, die wir seither haben:

- das Recht auf freie Entfaltung unserer Persönlichkeit (Art. 2),
- die Religionsfreiheit (Art. 4),
- die Meinungs- bzw. Pressefreiheit (Art. 5,1),
- die Lehrfreiheit in Kunst, Wissenschaft und Forschung (Art. 5,3),
- die Versammlungsfreiheit (Art. 8)
- die Vereinigungsfreiheit. (Art. 9)
- die Freizügigkeit (Art. 11)

Eng mit der Bedeutung „von etwas frei zu sein“ verbunden ist die Frage nach dem „Frei sein für...“ was denn eigentlich? Kann ich jetzt tun und lassen was ich will? Das mag ich mir gar nicht vorstellen. Da ginge es sicher vogelwuid zu. Oder wir wären ausgeliefert, so wie früher die Vogelfreien, die außerhalb des Gesetzes standen und keinerlei Schutz genossen. Nein. Wenn uns das Gesetz die Freiheit verschafft, ist jede und jeder einzelne von uns aufgefordert, diese Freiheit mitzugestalten (was sicher auch das

Anliegen derer war, die für diese Freiheit gekämpft haben). Wir sind diejenigen, die Verantwortung übernehmen können, um ohne Zwang und Unterdrückung das zu tun (oder zu unterlassen), was g e t a n werden m u s s . Wir dürfen und müssen d i e s e Rechte genie ß en und gleichzeitig dafür ein stehen, dass diese Freiheiten erhalten bleiben. Alle in die Tatsache dass du Mitglied der KLJB bist, ist



Steffi Gansmeier, Pfingsttreffen-Projektgruppe

Vogelwuid ist für mich...

...meine crazy Vorstandskollegen.

ein Zeichen dafür, dass du (d)eine Freiheit genießt und dir deiner Verantwortung bewusst bist. Die Frauen und Männer, die vor 60 Jahren die KLJB gegründet haben,

nutzten das Recht zur Vereinigungsfreiheit. Und heute noch nehmt ihr als junge Frauen und Männer das Recht und die Chance auf Meinungs- und Pressefreiheit wahr, euch zu den aktuellen Fragen zu Gesellschaft, Politik und Kirche zu Wort zu melden. Ihr nutzt das Versammlungsrecht, setzt euch zusammen, diskutiert, streitet und einigt euch. Ihr bildet euch weiter, erarbeitet Positionen. Ihr seid dran, euch für eine gerechte Welt einzusetzen, mit eurem Tun und Reden. Und das ist nicht einfacher geworden, in unserer globalisierten Welt. So müssten wir das Lied der Deutschen umdichten in ein Lied für die Welt, damit es allen Menschen möglich ist zu leben, in Einigkeit und Recht und Freiheit.

Marianne Meyer

Der Eisvogel Vogel des Jahres 2009

Der Eisvogel, der wegen seiner Schönheit und Farbenpracht gern als „fliegender Edelstein“ bezeichnet wird, steht für lebendige Flüsse und Auen. Woher der Name des spatzen großen Eisvogels stammt, ist strittig. Manche leiten ihn vom althochdeutschen „eisan“ für „schillern“ oder „glänzen“ ab. Die Bezeichnung „Schillervogel“ passt zum

flirrenden Farbenspiel. Niemand, der einmal einen Eisvogel in freier Natur beim Fischen beobachtet hat, kann sich der Faszination dieses schillerndsten unter unseren heimischen Vögeln entziehen. Sein natürlicher Lebensraum sind naturnahe Bäche und Flüsse, die mit sauberem, klarem Wasser zum Beutefang einladen. An Gewässern, deren Ufer unverbaut sind, baut er seine Brutröhren in Steilwänden, manchmal auch in die aufragenden Wurzeln umgestürzter Bäume. Der Eisvogel eignet sich hervorragend als Indikator für gesunde Gewässer. In stark industrialisierten, dicht bevölkerten Regionen ist er mittlerweile eine ausgesprochene Seltenheit. Leider ist der Zustand unserer Gewässer häufig alles andere als eisvogelfreundlich. Durch die Begradigung von



Peashooter/www.pixelio.de

Flüssen und Bächen und dem Verbau ihrer Ufer wird der Lebensraum des Eisvogels stark eingeschränkt.

Der Eisvogel wurde von NABU und Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V. zum Vogel des Jahres 2009 gekürt. Weitere Informationen gibt es unter www.NABU.de und www.LBV.de.

Bewirb dich langsam...

für eine Ausbildung im Fachverkauf, in der Bäckerei, Metzgerei oder Landwirtschaft

btw: Wir behalten dich auch nach der Ausbildung – wenn du willst

Lebensmittelhandwerk – Brufe mit Kopf, Herz und Hand!


HERRMANNSDORFER
Landwerkstätten

Herrmannsdorfer Landwerkstätten
Herrmannsdorf 7
– 85625 Glonn
Telefon 08093 / 9094-0
glonn@herrmannsdorfer.de
www.herrmannsdorfer.de

Ein Job hinter Gittern

Interview mit einem Justizvollzugsbeamten

Egal ob im Zoo der Papagei oder daheim der Wellensittich - einen Vogel im Käfig hat wohl jeder schon gesehen. Wenn aber hinter den Gittern nicht ein Vogel sondern ein Mensch sitzt, so kennen das die wenigsten in der Realität. Einen Einblick in den täglichen Umgang mit Gefängnisinsassen verschaffte uns ein Interview mit Clemens, einem KLJBler aus Heidenkam (Landkreis LA), der im Gefängnis arbeitet.

Wie bezeichnet man deinen Beruf offiziell? Gefängniswärter sagt man ja wohl nur umgangssprachlich?

Die korrekte Berufsbezeichnung ist Justizvollzugsbeamter. Die Ausbildung zu diesem Beruf dauerte von Oktober 2006 bis Mai 2008. Momentan arbeite ich in München-Stadelheim, einer der drei Justizvollzugsanstalten in München.

Die Wahl des Berufes als Justizvollzugsbeamter war irgendwie ein Sprung ins kalte Wasser, ich und auch viele andere aus meinem Lehrgang konnten sich auch nicht vorstellen, was einen in einem Gefängnis erwartet. Obwohl der Umgang mit den Insassen mit weniger Konflikten als erwartet abläuft, galt es am Anfang erst einmal, den Insassen Grenzen zu stecken, da sie die Neuen gerne testen und versuchen, diese zu beschießen.

Übrigens sind in Stadelheim die Insassen ausschließlich männlich. Es gibt aber sowohl Strafvollzugsbeamten, als auch Strafvollzugsbeamtinnen.

Wie sieht für dich ein typischer Arbeitstag aus?

Es gibt keinen typischen Arbeitstag, die Tätigkeiten hängen davon ab, wo man gerade eingesetzt wird, auf Station, im Krankenhaus oder in den Werkstätten. Was vielleicht noch am typischsten ist, ist die Arbeit auf Station, dort beginnt der Tag damit, zu schauen, ob noch alle leben. Auch wenn sich das komisch anhört, es muss einfach kontrolliert werden, ob einer der Insas-



Clemens Strasser aus dem Landkreis Landshut vor einem „Vogelkäfig für Menschen“

sen verstorben ist. Dann wird Kaffee ausgegeben. Viele der Insassen gehen dann zur Arbeit oder machen eine Lehre in einem der anstaltseigenen Betriebe. Es gibt sowohl richtige Handwerksbetriebe, wie eine Schreinerei, eine KFZ-Werkstatt oder eine Schlosserei, als auch Werkstätten in denen Bastel- oder Holzarbeiten ausgeführt werden, die zur Hinführung in die Arbeitswelt dienen.

Außerdem werden auch noch einfachere Arbeiten, z.B. das Befestigen von Preisetiketten, ausgeführt. Zur Arbeit sind alle Straf- und jugendliche Untersuchungsgefangenen verpflichtet.

Außerdem sind wir für die Insassen Ansprechpartner, wenn es Fragen oder Probleme gibt. Zu den weiteren Aufgaben gehört auch die Haftraumkontrolle auf Drogen, Waffen, Handys und Beschädigungen wie angesagte Gitter. Am Abend muss natürlich der Stand, also die Anzahl der Insassen, wieder stimmen.

Wo schränkt der Freiheitsentzug die Insassen am meisten ein?

Was den Insassen am Freiheitsentzug wohl am meisten wehtut ist die Tatsache, dass sie kaum eine Angelegenheit selbstständig regeln können, alles läuft über dritte Personen. Bei den Strafgefangenen wird der Briefverkehr von den Beamten kontrolliert während bei den Untersuchungsgefangenen die gesamte Kommunikation über Richter bzw. Staatsanwalt erfolgt.

Welche Freiheiten haben die Insassen?

Der Freiheitsdrang an sich wird als Grundbedürfnis angesehen und deshalb nicht bestraft. Das heißt ein Ausbruch ist nicht strafbar und führt zu keiner Strafvollstreckung, nur die Zeit der Flucht wird nach der Wiederergriffung an die Strafe angehängt.

Auch die Religionsfreiheit wird den Insassen zugestanden. So gibt es in der Anstalt eine Kirche mit einem evangelischen und einem katholischen Seelsorger. Für muslimische Insassen wird schweinefleischloses Essen gekocht und es wurde auch schon einmal ein muslimisches Opferfest gefeiert.

Das Interview führte Ulli Schöttner



Anna Bernauer, Pfingsttreffen-Projektgruppe

Vogelwuid ist für mich...

...einfach mal für andere in die Kamera grinsen

Neue Bildungsreferentin

Marianne Meyer stellt sich vor

Anfang März bin ich als Bildungsreferentin in mein Büro eingezogen. Damit ihr wisst, mit wem ihr es in Zukunft zu tun haben werdet, ein paar Eckdaten von mir. Ich habe vor 10 Jahren mein Studium



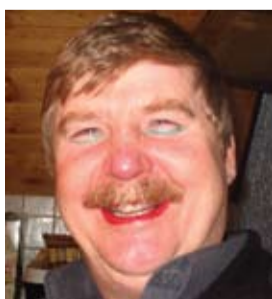
Das neue Gesicht in der Diözesanstelle: Marianne Meyer

der Sozialen Arbeit an der Katholischen Stiftungshochschule abgeschlossen und

als Jugendpflegerin an der Katholischen Jugendstelle in Freimann angefangen. Was die Erfahrungen im Jugendamt anbelangt, bin ich also kein Neuling mehr. Ihr fragt euch sicher, was eine aus der Stadt bei der Landjugend will. Ich will meine Wurzeln nicht verleugnen. Aufgewachsen in einem kleinen idyllischen Dorf im Schwarzwald wurde ich mit 15 Jahren Mitglied einer Ortsgruppe des Bund Badischer Landjugend. Zehn Jahre lang bekleidete ich verschiedene Ämter, war stellvertretende Vorsitzende und arbeitete projektbezogen im Landkreis und auf Landesebene mit. Ich habe diese Zeit sehr genossen und sehr viel gelernt. Ich kenne und liebe das Leben auf dem Land. Derzeit genieße ich das Le-

ben in der Stadt, was mich nicht davon abhält, Ausflüge in die bayrischen Berge und an die Seen zu machen. Ich freue mich auf eine vertrauensvolle und inspirierende Zusammenarbeit.

Marianne Meyer



Verena Reuß, Pfingsttreffen-Projektgruppe

Vogelwuid ist für mich...

...mei Babba weil er a richtiger Spaßvogel is und sich a morts Gaudi macht, wenn a andere aufn Arm nehma und auf de nette Art bissl bläd oredn kon. Manchmoi hätt i a gern de Eigenschaft, wia mei Babba, a aus ernsten Situationen a kloans Spaßle drauß zu macha

10 Jahre Wambach

„Am 18.05.1992 haben wir das Pfarrhaus in Wambach besichtigt. Wir könnten uns dieses Haus sehr gut vorstellen“ (Zitat aus dem Vorstandsprotokoll vom 16.06.1992)

Dann, nach sieben Jahren voller Führen von Gesprächen, Planen, Umplanen, Entrümpeln, Bäume fällen, Bäume pflanzen, Umbauen, Einbauen, Neubauen, noch mal Umbauen, Einrichten und schlussendlich Saubermachen, war es endlich soweit. Am 18.04.1999 fand die Einweihung des Landjugendhauses Wambach statt, was nur durch viele fleißige KLJB-Hände möglich geworden ist.

Seitdem haben viele weitere Hände dafür gesorgt, dass dieses alterwürdige Pfarrhaus nicht all zu viel von seinem Glanz verliert. Egal, ob die vielen Werkelwochenenden, bei denen man weißelte, die Außenlagen pflegte oder Betten von sehr intelligenten Sprüchen befreite. Oder die Kreativwochenenden, wo eher, wie der Name schon sagt, kreative Elemente für das Landjugendhaus entstanden. Wie beispielsweise mit Motorsägen geschnitzte Holzfiguren.

Doch die vielen Renovierungsarbeiten wären ja nicht nötig gewesen, wenn das Haus nicht belegt wäre. Und davon kann keine Rede sein. Durch die vielen KLJB-Gruppen, die hauptsächlich an den Wochenenden das Haus nutzen, oder Schulklassen, die unter der Woche für eine gute Belegung sorgen, erfüllt das Landjugendhaus Wambach seinen Zweck: Dass junge Menschen günstig in einem Haus, bei dem besonders auf Ökologie geachtet wird, schöne Tage verbringen können. Und wer schon mal in Wambach war, weiß ja, dass es von einer Hackschnitzelheizung, Solarkollektoren über die Mülltrennung bis zum Gepa-Regal alles gibt, was unser grünes Landjugendherz begehrt.

Wer aber noch nie in Wambach war, hat am 20. Juni die Gelegenheit, sich im Haus umzusehen. Da findet nämlich das 10-jährige Jubiläum unseres Landjugendhauses statt.

Gerhard Langreiter

Termine

29. bis 31. Mai

Pfingsttreffen
Petersberg

20. Juni

10-jähriges Jubiläum
Landjugendhaus Wambach
Wambach

18. Juli

60-jähriges Jubiläum KLJB
Diözesanverband
Steinhöring (Lkr. EBE)

11. bis 19. Juli

2. bayerische Klimawoche

12. Juli

Vernetzungstreffen der
KLJB Arbeitskreise
Korbinianshaus

24. bis 30. August

Studienfahrt nach Frankreich

There's a party...

Nur noch knapp drei Monate, dann steigt in Steinhöring die große Sause zum 60. Geburtstag des KLJB Diözesanverbandes München und Freising.

Um 14:00 Uhr startet das Festprogramm und gleich zu Beginn bietet es sich an, bei Kaffee und Kuchen einen Einblick in die Geschichte des Verbandes zu gewinnen. Eine kleine Ausstellung lädt dazu ein. Reichlich Acion, Spaß und Spannung ist ab 15:00 Uhr bei der Agrar-Olympiade geboten. Vom Wettmelken bis hin zum Baumstammesagen können die teilnehmenden Gruppen hier ihr Können unter Beweis stellen.



Das leibliche Wohl soll natürlich auch nicht zu kurz kommen. Ab dem späten Nachmittag verwöhnt uns das Betreuungszentrum mit Grillschmanckerln und kühlen Getränken.

Zum Festgottesdienst in der Steinhöringer Pfarrkirche hat Weihbischof Haßlberger sein Kommen schon zugesagt. Wir freuen uns sehr, dass wir mit ihm diesen Gottesdienst feiern dürfen! Im Anschluss daran wird uns die Band „DIE SPRINGER“ noch kräftig einheizen und diesen Tag mit einer großen Party ausklingen lassen. Ihr seht, es ist Einiges geboten. Kommt und seid dabei!

FÖJ Werbung

FÖJ-einjähriges Praktikum bei der KLJB

Du interessierst dich für Umwelt?

Du arbeitest gerne im Team zusammen?

Du weißt noch nicht, was du nächstes Jahr machen sollst?

Dann komm doch ab September 2009 für ein Freiwilliges ökologisches Jahr zu uns, der KLJB Diözesanstelle!

Bei uns kannst du an Projekten (wie z.B. dem Pfingsttreffen) mitarbeiten, in den Jugendhäusern Wambach und Thalhausen in den Außenanlagen arbeiten und bei den Aktionen der KLJB aktiv mitwirken!

Du bist interessiert? Dann melde dich bei uns!

weitere Infos zum FÖJ: www.foej-bayern.de



Macht derzeit ein FÖJ bei der KLJB München und Freising: Christine Riederer

Christine Riederer, FÖJ

Rund ums Logo: Teil I

Das KLJB-Logo kennt jeder, aber was sagt es eigentlich aus? In einer vierteiligen Reihe wollen wir euch die Elemente des Logos einmal näher erklären.

Teil I: Die vier komischen Buchstaben.

KLJB, wofür stehen diese Buchstaben? Kaotische Luschen Johlen Besoffen? Das wird es wohl sein.

Doch „K“ steht für den Sophie Scholl Tag, bei dem junge Christen auf den Spuren der Weißen Rose das Engagement Münchener Studenten gegen den Nationalsozialismus erkunden.

K, das steht auch für die Jugendkorbinianswallfahrt. Tausende Jugendliche in Freising kommen dort zusammen und feiern ihren Glauben mit einem Gottesdienst mit dem Erzbischof.

Das K steht schließlich auch für die KLJB-Bergmesse. Dort wird unter freiem Himmel vor der Kulisse der Bergwelt unserer Diözese Gottesdienst gefeiert.

Demnach steht das K wohl für Katholisch.

Und das L?

Das L könnte von „mit der Kuh auf

Du und Du“ kommen, einer Aktion vom Agrarsozialen Arbeitskreis der KLJB München und Freising, bei der man sich auf einem Bayerischen Bauernhof trifft und sich nicht nur anschaut, wie ein Bauer bei uns arbeitet. Man kann auch etwas über den Weltmarkt, auf dem unsere Lebensmittel gehandelt werden, lernen.

einfach nur gemeinsam Spaß. Man lässt sich auf der Alz treiben und genießt den Tag.

Das J, jung, ist nicht nur ein Hinweis auf das Alter der Mitglieder in der KLJB, sondern auch auf das Alter der Entscheidungsträger. Alle sind Jung, vom Ortsgrüppling in der kleinsten Ortsgruppe im kleinsten Diözesanverband, bis zum Bundesvorstand.

Wir alle sind jung und sehen die Welt aus der Perspektive der Jugend und aus dieser Perspektive heraus wollen wir sie gestalten.

Schließlich das B, Bewegung, Veränderung. Die Themen der KLJB wandeln sich wie sich die Jugend wandelt. Und was uns heute wichtig ist, taugt auf

der nächsten KLJB Versammlung vielleicht schon nur noch, um bei einem eher trockenen Rückblick auf die Geschichte der KLJB für ein wenig Auflockerung und einige Lacher zu sorgen.

Demnach steht KLJB wohl doch nicht für besoffene Luschen. Es wäre ja auch fatal wenn es so wäre, schließlich kommt es laut KLJB Gründer Emmeran Scharl auf jeden von uns an, auf „Schorsch und Sepp und Fritz und Kathi...“

Thomas Mair



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
München und Freising

Das L kommt aber auch von unserem Engagement im Bereich des fairen Handels und der internationalen Solidarität. Dabei geht es darum, dass nicht nur die Landwirte bei uns von ihren Erzeugnissen leben können müssen. Auch die Erzeuger der Produkte die Deutschland einkauft, wie Kleidung und Kaffee, sollen einen Preis für ihre Waren erhalten, von dem sie ihre Familien ernähren können.

Schließlich ist das L auch in der Schlauchboot Rallye der KLJB Traunstein enthalten. Die Leute kommen zusammen und haben

„Wir sind euer böses Gewissen“

Sophie Scholl-Tag in München

Am 26. Februar fand der schon zur festen Institution gewordene Sophie Scholl Tag statt, der vom AK Junge Kirche organisiert wurde. So machten sich auch vier KLJB-Mitglieder und die dazugehörigen sieben Firmlinge aus dem kleinen Kirchdorf (Landkreis Mühldorf) auf den Weg nach München, genauer gesagt nach Schwabing, wo sich der Startpunkt der „Sophie-Scholl-Rallye“ befand.

Angekommen am Priesterseminar in der Georgenstraße wurden wir vom Arbeitskreis „Junge Kirche“ begrüßt. Wir bekamen einen Stadtplan, MVV-Plan, eine Wegbeschreibung und einen Zettel mit ganz vielen Fragen in die Hand gedrückt, die wir auf unserer Tour durch München beantworten sollen. Diese Tour ist keine willkürliche Strecke, sondern mit dieser Tour gingen wir alle wichtigen Stationen ab, die unser Landjugend-Vorbild Sophie Scholl auch durchlaufen hat.

Los geht's!

Nach unserer Wegbeschreibung ging es gleich nur ein paar Straßen weiter zum Wohnhaus Sophie Scholls und Ihres Bruders Hans Scholl. Hier bekamen wir die erste Aufgabe: Wir sollten fünf Passanten befragen, ob diese wissen, wer vor über 60 Jahren in diesem Haus gelebt habe.

Leider waren nicht alle bereit, sich fragen zu lassen: „Ich habe keine Zeit“ oder einfach nur ein unbeachtetes Vorbeigehen waren keine Seltenheit. Entweder werden diese Personen jede Woche gefragt, wer in diesem Haus wohnt, oder wir sahen zu bedrohlich aus... Ich weiß es nicht. Auf jeden Fall konnten uns alle fünf befragten

Personen gleich eine Antwort geben: „Sophie Scholl, steht doch hier“. Leider konnten wir die große Tafel an dem Haus nicht verdecken, die verriet wer hier wohnte. Auf die Frage, ob sie es denn auch ohne dieses Schild gewusst hätten, antworteten die meisten: „Ja klar“ – Genau, dass habe ich mir auch gedacht.

Daraufhin ging es gleich weiter zur zweiten Station. Die Universität, in der Sophie und Hans Scholl beim Flugblätter verteilen ertappt wurden. Nach zahlreichen Fragen, die uns diese Station stellte, besichtigten wir noch die Gedenkstätte der Weißen Rose im Lichthof der Universität.

Nach vielen Zwischenstationen, wie der Feldherrenhalle oder das heutige Gelände der Bayern LB auf dem zu Sophie Scholls Zeiten einmal das Wittelsbacher Palais stand, in dem Sophie Scholl verhört wurde, ging es schließlich zum Justizpalast am Stachus. In diesem prächtigen und ehrfürchtigen Gebäude wurden Hans und Sophie Scholl, sowie Christoph Probst, ein weiterer Freund und Anhänger der Weißen Rose zum Tode verurteilt. Den verurteilten Mitgliedern der Weißen Rose ist hier ein eigener Raum gewidmet, in dem immer ein Strauß weißer (Plastik-)Rosen steht. Hier wurden uns einige Gewissensfragen gestellt, z. B. wann es in unserem Leben schon einmal Situationen gegeben hat, in denen man nicht nach dem Gesetz gehandelt hat, sondern nach seinem GEWISSEN. Eben so, wie



Chris Nuber, Pfingsttreffen-Projektgruppe

Vogelfrei bedeutet für mich...

...in den Tag zu leben und tun können was ich will ohne an irgendwelche Termine denken zu müssen.

es Sophie Scholl und die restlichen Mitglieder der weißen Rose getan haben.

Auf dem Friedhof, auf dem Hans und Sophie Scholl und Christoph Probst beerdigt wurden, gab es an deren Grab noch eine kurze Geschichte aus Sophie Scholls Leben, die die Tour abrundete und sicher bei dem einen oder anderen bleibende Erinnerungen hinterließ.

Nun ging es nur noch zum Ziel, dem Korbinianshaus, in dem man mit einer stärkenden Mahlzeit belohnt wurde und man sich im Relax-Raum erholen konnte.

Stefan Eisenauer, KLJB Kirchdorf

Platzierungen:

Erster wurde die KLJB Gruppe aus Anger (Landkreis Berchtesgadener Land).

Den zweiten Platz erreichte die Gruppe aus Kirchdorf (Landkreis Mühldorf).

Der dritte Platz ging an eine Gruppe von Firmlingen aus Aying (Landkreis Ebersberg).